

mandelbaum *verlag*



MIT DEN AUGEN IN DER HAND

Argentinische Jüdinnen und Juden erzählen

Herausgegeben und übersetzt von Erna Pfeiffer

Mit einer Einleitung von Saúl Sosnowski,
Leonardo Senkman und Florinda F. Goldberg
sowie einem Nachwort von Elisabeth Baldauf

mandelbaum *verlag*

Gedruckt mit Unterstützung von:

Zukunftsfonds der Republik Österreich
Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus
Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Referat für Wissenschaft & Forschung
Karl-Franzens-Universität, Vizerektorat für Forschung und Nachwuchsförderung
Prof. Dr. Hugo Schuchardt'sche Malvinenstiftung
Ministerio de Relaciones Exteriores y Culto de la República Argentina, Programa „SUR“



→ Wissenschaft und Forschung

Zukunftsfonds
der Republik Österreich

 Nationalfonds der Republik Österreich
für Opfer des Nationalsozialismus



Wir haben uns bemüht, sämtliche Rechteinhaber der Abbildungen ausfindig zu machen.
Sollten darüber hinaus Ansprüche bestehen, bitten wir um Benachrichtigung.

© mandelbaum *verlag* wien 2014
alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-85476-446-5

Lektorat: ERHARD WALDNER
Satz & Umschlaggestaltung: MICHAEL BAICULESCU
Umschlagbild: FOTO UND ©: ERNA PFEIFFER, DETAIL AUS DER SYNAGOGE
„ARBETER“ IN MOISÉS VILLE (ARGENTINIEN), 2013
Druck: PRIMERATE, BUDAPEST

INHALT

- 9 Vorwort
Mit den Augen in der Hand ...
Erna Pfeiffer
- 15 **Fluchtpunkt Buenos Aires: Jüdisch-argentinische AutorInnen
in Exil, Migration und Diaspora**
Saül Sosnowski, Leonardo Senkman, Florinda F. Goldberg

GROSSMUTTER ANA WURDE EINE JÜDISCHE GAUCHO-FRAU

- 36 **Alicia Steimberg (1933–2012)**
37 Alle wissen, dass ich Jüdin bin
Alicia Steimberg
- 40 Musiker und Uhrmacher
- 46 **Andrés Neuman (1977)**
47 Ererbte Erinnerung
Interview mit Andrés Neuman
- 50 Einmal Argentinien
- 60 **Luisa Futoransky (1939)**
61 Wir kamen nach Argentinien, weil wir arm waren
Interview mit Luisa Futoransky
- 64 Formosa
- 70 **Mario Szichman (1945)**
71 Man hat mir eine falsche Geschichte verkauft
Interview mit Mario Szichman
- 74 Um 20.25 ging Evita in die Ewigkeit ein

DIE MILITÄRS ERGRIFFEN BESITZ VON DER NACHT

- 84 **Alicia Dujovne Ortiz (1939)**
85 Als ich ins Exil ging, fühlte ich mich in tausend Stücke zerrissen
Interview mit Alicia Dujovne Ortiz
- 88 Der Baum der Zigeunerin

- 96 **Sergio Chejfec (1956)**
 97 Literatur tendiert dazu, Dinge komplexer zu machen
Interview mit Sergio Chejfec
- 100 Die Planeten
- 110 **Sara Rosenberg (1954)**
 111 Sie haben unser Gedächtnis nicht auslöschen können
Interview mit Sara Rosenberg
- 114 Silbersalze
- 120 **Mario Goloboff (1939)**
 121 Die Shoa habe ich mit der Muttermilch aufgesogen
Interview mit Mario Goloboff
- 124 Tauben.Schlag

SIE REISTE AN EINEN UNERREICHBAREN ORT

- 132 **Manuela Fingueret (1945–2013)**
 133 Jüdin zu sein ist ein wichtiger Bestandteil meiner Identität
Manuela Fingueret
- 136 Tochter des Schweigens
- 144 **Susana Szwarc (1952)**
 145 Auf der einen Seite das Grauen,
 auf der anderen das „normale Leben“
Interview mit Susana Szwarc
- 148 Gerade so viel Luft
- 154 **Liliana Lukin (1951)**
 155 Ich war stolz darauf, arm zu sein
Interview mit Liliana Lukin
- 158 Episich und rhapsodisch

WAS FÜR EIN GLÜCK, ALS FRAU GEBOREN ZU SEIN

- 170 **Perla Suez (1947)**
 171 In meiner Erinnerung war es ein Paradies
Interview mit Perla Suez
- 174 Lethargie

- 180 **Reina Roffé (1951)**
181 Entfamiliarisierte, un-heimliche,
einsame Wohnstätten diverser Exile
Interview mit Reina Roffé
184 Exotische Vögel
190 **Diana Raznovich (1945)**
191 Opferhaltung und Jammern sind mir zuwider
Interview mit Diana Raznovich
194 Die Befreiung der Señora Sara. Postmoderne Komödie

VIelfalt an Botschaften, Geschichten und Zeichen

- 204 **Ana María Shua (1951)**
205 Sie mussten hart arbeiten, um sich eine
Schiffspassage kaufen zu können
Interview mit Ana María Shua
208 Das Leben und die Pelargonien
216 **Alicia Kozameh (1953)**
217 Das Jüdische stellt kein Hauptelement in meinem Leben dar
Interview mit Alicia Kozameh
220 Alcira in Gelbtönen
228 **Mario Satz (1944)**
229 Das Leben selbst ist ein Exil
Interview mit Mario Satz
232 Muezzine, Rabbiner und Mönche

239 **„Treten Sie ein, fühlen Sie sich wie zu Hause!“**
Ersehnte, bedrohte, verteidigte und (re-)konstruierte
Zugehörigkeiten im Kontext von Exil, Migration und Diaspora
Elisabeth Baldauf

259 **Glossar**
262 **Wissenschaftliche AutorInnen**
264 **Quellenangaben**
265 **Verzeichnis der Bildrechte**



VORWORT

MIT DEN AUGEN IN DER HAND ...

Erna Pfeiffer

Manchmal schreibt das Leben so unglaubliche Geschichten, dass einem glatt die Augen aus dem Kopf springen könnten. Da würden sie dann also zu Boden kullern, diese durchsichtigen Glaskörper, deren Iris in allen Farben der Menschheit leuchten: blau, grün, braun, schwarz, grau oder gelb. Doch manchmal werden diese schillernden Murmeln auch zum Murmeln gebracht, bevor sie etwa in eine Kloake kippen oder aber in den tiefen Brunnen des Vergessens plumpsen wie weiland die goldene Kugel der Königs-tochter. Letztere musste bekanntlich erst einen garstigen Frosch küssen, um einen Prinzen erwecken und ihre Geschichte zu Ende schreiben zu können.

Wenn bloß Blicke zum Leben erwecken und Augen sprechen könnten! Wenn Augäpfel auf dem Baum der Erkenntnis wüchsen! Wenn die vor Stauen aufgerissenen oder vom Weinen aufgequollenen, die zorngeröteten, hellsichtigen oder liebenden Augen in die Hand genommen würden und sich in ein Medium des Durchblicks verwandelten! In eine Art Glaskugel, in der sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verdichtet herauskristallisierten. Oder in den Kugelkopf einer Schreibmaschine, wie wir sie seinerzeit verwendeten, bevor das halbtransparente Spieglein des Bild-Schirms uns vorzugaukeln begann, wir seien die Schönsten im ganzen Land.

Nicht zu Unrecht heißt es „aus den Augen, aus dem Sinn“, und sinnstiftend zu wirken ist zumindest eines der Anliegen der hier vorliegenden Anthologie. In Erzählungen und Kurzgeschichten, in Romanen, Komödien- oder Essayform, in Augenzeugenberichten über das eigene Leben oder eine jahrhundertelange, verworrene und tragikomische Familiengeschichte, die manchmal so unwahrscheinlich klingt, als könnte sie nur erfunden sein. Fabulierlust und (schwarzer) Humor spielen wohl auch eine große Rolle, Übertreibungs- und Zuspitzungskunst, rhetorische Spielereien und metaphorische Verdichtungen. Das Erstaunlichste daran aber ist – auch wenn wir manchmal unseren eigenen Augen nicht trauen wollen –, wie groß der wahre Kern in diesen literarischen Werken trotz allem doch ist. Damit geraten sie nicht nur in die Nähe chassidischer Legenden oder Fabeln mit Moral am Ende der Geschichte, sondern erscheinen auch „angesteckt“ von (neo)barocken Tendenzen in Lateinamerika, mit üppig ausufernden, wuchernden Narrationsmustern karibischer Autoren wie Alejo Carpentier, Cabrera Infante oder Lezama Lima bzw. „infiziert“ von einem Hang zum Grotesken, Sarkastischen, Fantastischen, wie er in der argentinischen Literatur des beginnenden 20. Jahrhunderts in Drama, Kurzgeschichte und Roman so ausgeprägt war (Discepolo, Arlt, Cortázar u.v.a.).

Eingebettet in eine große jüdische Erzähltradition, inspiriert aber auch von genuin lateinamerikanischen Strömungen wie dem Magischen Realismus eines García Márquez oder Vargas Llosa, können die hier versammelten Texte aus beiden – scheinbar gar nicht zusammenhängenden – Reservoirs schöpfen. Auch die realen Lebensgeschichten ihrer AutorInnen, die in den Kurzinterviews nur flüchtig angetippt werden, künden von einem Zusammenfinden und Zusammenbinden unterschiedlichster Stränge, geographisch, historisch und kulturell. Kreuzungen, Hybridformen und Mixturen aus mittel- und osteuropäischem, nordafrikanischem und südamerikanischem „Saatgut“ bringen, wie es bei Luisa Futoransky in ihrem Roman *Formosa* heißt, eine „Windrose immer im Widerspruch“ hervor. Deren ständiges Rotieren um die eigene und um fremde Achsen kann erstaunliche Blüten hervorbringen. Aschkenasische, sephardische, misrachische und „typisch argentinische“ Motive wie Tango, Gauchos, Evita und Fußball in einen sprichwörtlichen Topf zu werfen zeitigt Potpourris mit neuartigen Geschmacksrichtungen, bunte „Ensaladas“, um es auf Spanisch auszudrücken. Letzteres stellt natürlich zusammen mit Jiddisch, Polnisch, Russisch, Arabisch und Hebräisch eines der hauptsächlichen sprachlichen Elemente in diesem mehrsprachigen Gewimmel dar. Hatten die italienischen EinwandererInnen die Basis für die legendäre Mischsprache *Cocoliche* geliefert, die in vielen argentinischen Dramen der 1920er und 1930er Jahre Lokalkolorit verbreitet, so sind es in den jüdisch-argentinischen Texten die *Bobes* und *Zeides*, die *Gefilte Fish* und die *Matzes*, die *Blinj*, *Vareniki* und *Knishes*, die manchmal zum besseren Verständnis ein Glossar erforderlich machen (im vorliegenden Buch im Anhang).

Dieses Buch ist ein Gemeinschaftswerk: es speist sich einerseits aus der Kreativität der hier großteils zum ersten Mal auf Deutsch veröffentlichten jüdisch-argentinischen Autorinnen und Autoren und andererseits aus der Gelehrtheit und Profundität der akademischen Begleittexte von drei der renommiertesten ExpertInnen aus dem Fach der *Estudios Judíos*, Florinda F. Goldberg (Tel Aviv/Jerusalem), Leonardo Senkman (Jerusalem/Buenos Aires) und Saúl Sosnowski (College Park, Maryland), denen an dieser Stelle herzlich für ihre einleitende Übersicht gedankt werden soll. Elisabeth Baldauf (Graz) hat mit ihrem als Nachwort platzierten Grundsatzartikel einen wichtigen theoretischen Beitrag geleistet, mit ihrem erhellenden Blick der Nähe auf die konkreten literarischen Textausschnitte und die Interviews, die ich selbst im Laufe der Jahre 2013 und 2014 mit den AutorInnen führen konnte. Einige der in Buenos Aires, Los Angeles, New York, Graz, Wien und Paris digital aufgenommenen Gespräche wurden von Teresa Klug (auch sie mit argentinischen Verwandtschaftsbezügen) gewissenhaft transkribiert.

In Argentinien selbst hat mir Paola Salem von *Turismo Judaico* sehr geholfen, eine Besichtigungstour für das jüdische Buenos Aires selbst sowie ein dichtes Reiseprogramm auf einer Route durch die jüdischen Kolonien in Santa Fe und Entre Ríos zusammenzustellen, die mir tiefe Einblicke in die Geschichte der „jüdischen Gauchos“ und die Probleme der heutigen Be-

wohnerInnen der ehemaligen *Colonias Judías* verschafft hat. Auf dieser mehrtägigen Erkundungsfahrt konnte ich zahlreiche höchst interessante Gespräche mit FunktionärInnen und Angehörigen der jeweiligen jüdischen Gemeinden in Basavilbaso, Villa Domínguez, Villa Clara, Villaguay, Moisés Ville und Palacios, aber auch in Buenos Aires selbst führen. Victoria Cox hat während meines Argentinienaufenthalts im Juli 2013 stets eine schützende Hand über mich gehalten und viel dazu beigetragen, dass ich in der winterlich-kalten Atmosphäre der Großstadt dennoch immer wieder warm umsorgt wurde. In Moisés Ville hat mich Sofía Gun wie eine authentische *jidische Mame* mit Herberge und köstlichem Essen versorgt; ihre Kolleginnen Esther und Judith haben mir Museum, Synagogen und Theater sowie jüdische Friedhöfe fachkundig erklärt; bei einem Fest für Eva Guelbert de Rosenthal durfte ich bewegende Gespräche mit Holocaust-Überlebenden aus Deutschland führen. Ihnen allen gilt mein aufrichtiger und herzlicher Dank.

Ebenfalls danken möchte ich Herrn Michael Baiculescu dafür, dass er von Anfang an ein offenes Ohr für mein zunächst etwas gewagt klingendes Projekt einer jüdisch-argentinischen Buchpublikation hatte, und Frau Elisabeth Baumhöfer vom Mandelbaum-Verlag, die verlagstechnisch und organisatorisch alles optimal abgewickelt hat.

Selbstverständlich kommt heutzutage keine Publikation ohne Sponsoren aus, und so möchte ich allen Institutionen Dank aussprechen, die dazu beigetragen haben, das zunächst unmöglich erscheinende Projekt finanziell doch zu bewerkstelligen: dem Ministerio de Relaciones Exteriores y Culto de la República Argentina mit seinem *Programa „SUR“* zur Förderung von Übersetzungen argentinischer Literatur; dem Zukunftsfonds und dem Nationalfonds der Republik Österreich, die jeweils einen namhaften Beitrag zu den Druckkosten geleistet haben; der Prof. Dr. Hugo Schuchardt'schen Malvinenstiftung unter ihrem Kurator Univ.-Prof. Dr. Martin Hummel, die maßgeblich zu Produktions- und Reisekosten beigesteuert hat; dem Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Referat für Wissenschaft und Forschung unter Landesrat Mag. Christopher Drexler sowie dem Vizerektor für Forschung und Nachwuchsförderung der Karl-Franzens-Universität Graz, Univ.-Prof. Dr. Peter Scherrer, die ebenfalls mit einem größeren Betrag die Druckkosten subventioniert haben; dem Österreichischen Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, das mich mit einem Reisestipendium für Argentinien ausgestattet hat; sowie der Grazer Wechselseitigen Versicherung, die ein Inserat in dem Buch geschaltet hat.

Meine Hauptdankbarkeit – wenn das Wort erlaubt ist – gilt aber den unvergesslichen Begegnungen mit siebzehn höchst vielschichtigen und unterschiedlichen Persönlichkeiten, den AutorInnen im engeren Sinne, von denen ich einige zwar schon länger kannte, andere aber ganz neu entdecken durfte; sie alle haben mir ihr Vertrauen und ihre Geschichten geschenkt, ihre Zeit und ihre Aufmerksamkeit. Ihre literarischen und persönlichen Beiträge werden hoffentlich dieses Buch für viele deutschsprachige LeserInnen

zu einer Fundgrube von Geschichten über das Leben und Überleben in einer jahrtausendealten Kultur machen, die sich trotz oder eher wegen ihrer vielfältigen Kontakte zu anderen Sprachen, Religionen und Völkern, selbst am äußersten Süzipfel Amerikas in der „hintersten Pampa“, dieses gewisse Etwas bewahrt hat, den besonderen Blick dessen, der „mit den Augen in der Hand“ durch die Lande zieht.

Graz, im Juni 2014